Krakauer Zeitung.

Nr. 165. Montag, den 22. Juli 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Redaction: Nr. 423 an den Planten. **Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben folgendes Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Esterházy!

Ich finde sie zu Meinem Minister zu ernennen und Ihnen für den Fall, als Ich Mich veranlaßt sehen sollte, Sie von dieser Stelle in Gnaden zu entheben, den Rücktritt in die diplomatische Dienstleistung vorzubehalten.

Wien, den 19. Juli 1861.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Hauptmann im General-Quartiermeisterstabe Friedrich Beck als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordens-Statuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der gewesene päpstliche Scharfschütze Joseph Skowaisa das Ritterkreuz des St. Sylvester-Ordens annehmen und tragen und der Klavierfabrikant Ludwig Bösendorfer den Titel eines kaiserlich brasilianischen Hof-Instrumentenmachers annehmen und führen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. Juli d. J. dem Vicedehant und Verebélyer Pfarrer Stephan Bublik die Titular-Probstei B. M. V. de Liptó allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

Der Feldm.-Lieutenant, Karl Ritter Lilia von Westegg, des Pensionsstandes, zum Festungskommandanten in Komorn;

der Contre-Admiral, Alphons Wissiak, der Kriegsmarine, zum provisorischen Marine-Oberkommandanten-Stellvertreter.

In dem Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Kürassier-Regiment Nr. 1: der Rittmeister erster Klasse, Alexander Freiherr von Hopffgarten, zum Major;

im Kürassier-Regimente König Maximilian von Baiern Nr. 2: der Major, Joseph Graf Wallis, mit Belassung in der Dienstleistung bei Sr. kaiserlichen Hoheit dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Erzherzoge Ernst und der Major, Edgar Graf Erbach-Fürstenau, Letzterer vom Dragoner-Regimente Fürst Windischgrätz Nr. 2, beide zu Oberstlieutenants;

im Kürassier-Regimente Kaiser Nikolaus von Rußland Nr. 5: der Major, Franz Girardoni, zum Oberstlieutenant und der Rittmeister erster Klasse, Ignaz Eirich, zum Major;

im Kürassier-Regimente Herzog von Braunschweig Nr. 7: der Major, Friedrich Hein, zum Oberstlieutenant und der Rittmeister erster Klasse, August Ritter von Mertens, zum Major;

im Kürassier-Regimente Graf Stadion Nr. 9: der Major, Anton Hermann, zum Oberstlieutenant und der Rittmeister erster Klasse, Karl Hanny, zum Major.

Uebersetzung:

Der Major, Paul Graf Hompesch, vom Kürassier-Regimente König Maximilian von Baiern Nr. 2, q. t. zum Dragoner-Regimente Fürst Windischgrätz Nr. 2.

Verleihungen:

Dem pensionirten Hauptmanne erster Klasse, Franz Jakullich, und dem pensionirten Rittmeister erster Klasse, Friedrich Freiherrn Kreß v. Kreßenstein, bei der von Letzterem erbetenen Charge-Quittirung, der Majors-Charakter ad honores.

Pensionirungen:

Der Festungskommandant in Komorn, Feldmarschall-Lieutenant, Anton Edler von Ruckstuhl, auf sein Ansuchen;

der Oberstlieutenant, Ignaz Fritsch, des bestandenen Flotillenkorps, der Festungskommandant zu Maros-Vásárhely, Major Karl Settele, mit Oberstlieutenants-Charakter ad honores;

die Majors: Sigismund von Barrault, des Infanterie-Regiments Erzherzog Wilhelm Nr. 12 und Karl Schönbach, des Infanterie-Regiments Ritter v. Benedek Nr. 28; endlich der Kommandant des Garnisonsspitals zu Hermannstadt, Hauptmann erster Klasse, Franz Tartler, mit Majors-Charakter ad honores.

Das Staatsministerium hat die im Wiener allgemeinen Krankenhause erledigte Stelle eines Primarwundarztes dem Docenten an der Wiener Universität, Dr. Leopold Dittel, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 22. Juli.

* „Oscar Becker ist wahnsinnig!" Daß auch diesmal dieser erbärmliche Kunstgriff werde gebraucht werden, war vorauszusehen; stets wird er angewandt, wenn ein Frevler die Hand erhebt gegen ein gekröntes Haupt und diese Hand unwillkürlich erbebend den Frevel zu vollbringen nicht vermag. Kein Zweifel, nur Wahnsinn kann zu so verruchter That treiben, aber es ist ein Wahnsinn, der Methode hat. Entrüstet weiset die fürstenfeindliche Partei die Mitschuld an dieser Unthat zurück; auch wir sind abgeneigt, an einen directen Zusammenhang zu glauben, aber zu wundern ist es nicht, wenn aus der giftigen Saat, die sie streut, diese giftige Pflanze sprießt, wenn ein Fanatiker mit einem Schlag das zu erreichen sucht, was seine Partei auf Um- und Schleichwegen anstrebt, wenn er ihren Klagen ein rascheres Ende machen, ihren Bestrebungen rascheren Erfolg sichern will. Freilich mögen die geistigen Leiter der Bewegung zurückschrecken vor den Schlußfolgerungen, die aus ihren Lehren gezogen werden. Genug, die Prämissen sind da und ohne Prämissen ein Schluß nicht möglich. Wohl mögen sie jetzt Hände und Stimme erheben zur Abwehr und Verläugnung der That, wohl mögen sie das gewählte Mittel verdammen, bleibt doch das Ziel ein gemeinsames. Ein kleiner Anstoß bringt die verderbenbringende Lawine zum Sturz und ist hier nicht mehr als Anstoß, Anregung? Wird nicht systematisch hingearbeitet, jede Autorität in Kirche und Staat zu untergraben und an die Stelle des Erhabenen, durch tausendjährige Verehrung Geheiligten das eigene dünkelhafte Ich zu setzen? Betrachtet eure Arbeit, wackere Maulwürfe! wie sorgsam gelockert und umwühlt ist nicht der Boden zu solch erschrecklicher Saat und Frucht. Leben wir nicht in einer entsetzlichen Zeit? Alles ist wie aus Rand und Band gewichen, Tugend und Sitte sind der Mehrzahl leere Namen; was unsere Väter heilig gehalten, was sie uns verehren gelehrt, alles wird in den Staub gezogen, mit Hohn von seinen Altären gerissen; was noch gestern gegolten, gilt heute nicht mehr, jeder Tag bringt neues Recht, neues Unrecht, haltlos, auf Nichts gestellt, taumelt ein geistig und körperlich mehr und mehr verkümmerndes Geschlecht dahin in wilder Jagd nach den Trugbildern der Habgier und ungerechtfertigten Ehrgeizes. Geld, Genuß und Befriedigung unersättlicher Lüsternheit ist die Losung, Biederkeit und Rechtlichkeit, Treue und Glauben, Genügsamkeit und Ergebung, Bescheidenheit und Opferwilligkeit sind beinahe zum Kinderspott geworden, Treulosigkeit, Unglauben, Dünkel und Selbstsucht an der Tagesordnung. Alle Bande sind gelockert, der Ehe fehlt die Weihe, dem Familienleben die Innigkeit, dem Hause der Frieden; die Lust zu erwerben, die Freude am Erworbenen, das Behagen des Daseins schwindet mit der Sicherheit des Besitzes; wie Gewitterschwüle liegt auf all den in Frage gestellten erschütterten Existenzen die Besorgniß vor einer nahen Katastrophe, stumpf und gleichgiltig erwartet ein Jeder den unausbleiblichen Schlag; man lebt von der Hand zum Mund, von heute auf morgen, man nimmt die Ruchlosigkeiten unserer Zeit hin als etwas Unabwendbares, als die natürlichen Symptome einer unheilbar gewordenen Krankheit. Die vielfältigen Frevel an Thron und Altar, an der Heiligkeit des Besitzes und Rechtes, in ihrem Gefolge politischer Fanatismus, Raub und Brand, Bürgerkrieg und Brudermord, sie sind nur einzelne Phasen des an dem socialen Leben sich vollziehenden Zersetzungsprocesses, Sturmwellen, welche die Hefe der Gesellschaft emporwirbeln und Abschaum zur Höhe hinaufpeitschen, Sturmwellen einer hereinbrechenden Fluth, gegen welche der Einzelne vergebens sich stämmt, deren Anprall jedoch gegen vereinte Kraft nichts vermöchte. Pygmäen stürmen an gegen Petri Dom und heulen ihr „écrasons l'infâme", vorerst gilt es dem Mantel, der Herzog muß dem Mantel nach! ein Bursche, dem die Eierschalen seiner geistigen Entpuppung noch am Schädel kleben, wirft sich auf zum Richter für Millionen, greift mit vermessener Hand in die Speichen des dahin rollenden Rades der Zeit, gekitzelt von dem Gedanken für einen Augenblick der Weltgeschichte die Rolle des Weltgerichtes abzunehmen. Er, der Studiosus Becker, hält den König von Preußen nicht der Aufgabe gewachsen, der Aufgabe, Deutschland zu einigen, der Aufgabe, welche diesem von einem Verein seiner Gesinnungsgenossen zugemuthet wurde. Geblendet von den Erfolgen, welche Einzelne zu erringen vermocht in einer Zeit der Zerrüttung, [illegible] durch die Aussicht auf den Beifall seiner Lehrer und Meister setzt er seine nichtige Existenz an den traurigen Ruhm der entsetzlichsten That! Oscar Becker ist der Sohn seiner Zeit; die That ist sein, der Gedanke der ihm die tödtliche Waffe in die Hand gedrückt, ist es nicht. Oscar Becker ist wahnsinnig; aber sein Wahnsinn ist ein Wahn nach Eurem Sinn!

Die Turiner „Opinione" meldet, daß Bar. Ricasoli in demselben Moment, wo er die Nachricht von dem Attentat auf die Person des Königs Wilhelm von Preußen erhielt, dem Grafen v. Launay die Weisung ertheilte, „dem Könige von Preußen im Namen des Königs von Italien und der Italienischen Regierung das Entsetzen mitzutheilen, das sie bei dieser Unthat empfunden, und demselben die Glückwünsche wegen seiner glücklichen Rettung auszusprechen." (Derselben italienischen Regierung welche Pensionen für die Verwandten des Königsmörders Agesilao Milano zahlt!)

Wie die „I. B." wissen will, wird Marschall Canrobert beauftragt werden, dem König von Preußen noch insbesondere in einem eigenhändigen Briefe des Kaisers Napoleon dessen Glückwünsche bezüglich des mißlungenen Attentates zu überbringen. Die französische Regierung hofft, durch diese Mission auch die Unterhandlungen wegen des Rendezvous im Lager von Chalons zu dem ihr erwünschten Abschlusse zu bringen. Sie soll, um den König Wilhelm ihren Absichten geneigter zu stimmen, ausdrücklich hervorheben, wie leicht sonst die gleichzeitigen Anhäufungen großer Truppenmassen in Chalons und in den Rheinprovinzen zu beunruhigenden Gerüchten Veranlassung geben könnten.

Der „Hamb. B. H." wird jetzt von Wien aus geschrieben, daß der bevorstehende Besuch des Königs von Königs von Preußen im Lager von Chalons im Monat August als eine abgemachte Sache zu betrachten sein. Gleichzeitig erfährt dies Blatt, daß man in Berlin sich angelegentlichst damit beschäftige, es eventuell einzuleiten, daß von Seiten Oesterreichs eine erleuchte Persönlichkeit mit dem Könige gleichzeitig im französischen Lager zusammentreffe. Der Korrespondent glaubt jedoch selbst nicht an das Gelingen dieses Planes. —

Kaiser Louis Napoleon soll an einer Rückenmarksauszehrung leiden, welche den ihr eigenen langsamen Gang nimmt.

Aus Vichy, 17. Juli, meldet man die Ankunft des General Prim; man ist geneigt, derselben eine politische Bedeutung beizulegen, da man in demselben den Nachfolger des Herzogs von Tetuan sieht, dessen Stellung durch die Haltung der Kammern erschüttert werden ist.

Der „Köln. Ztg." schreibt man aus Brüssel „Ricasoli läßt der französischen Regierung keine Ruhe.: Alle seine offiziellen Mittheilungen besprechen die Nothwendigkeit einer baldigen Lösung der römischen Frage und diese Mittheilungen sind in der jüngsten Zeit sehr häufig geworden. Aber das französische Kabinet, das von keinem Schritte in dieser Richtung wissen mag, erklärt noch fortwährend, daß vorläufig Vertagung [illegible] Entschiedenste erklärt, er werde seinen Staat sofort verlassen, wenn Frankreich seine Truppen abberufe. Da man auch von Unterhandlungen und friedlichen Vergleichen in Rom nichts wissen mag, so legt die kaiserliche Regierung ruhig die Hände in den Schooß, bis sich eine Gelegenheit findet, um aus der Verlegenheit zu kommen."

Privatnachrichten aus Paris bezeichnen Neapel als den mit Sorgfalt geheim gehaltenen Bestimmungsort des Geschwaders, dessen Absendung von Toulon in voriger Woche die Börsen beunruhigte. Auch die englische Flotte wird vor Neapel erscheinen. Die Anwesenheit von Flotten beider Mächte vor Neapel hat den Zweck, Piemont in seinen Maßregeln gegen die bourbonistischen Reaktionsbewegungen, denen es bis jetzt nicht Herr werden kann, eine moralistische Unterstützung zu gewähren.

Graf von Stackelberg, der russische Gesandte in Turin, hat sein ganzes Mobiliar verkaufen lassen, woraus man schließt, daß sobald an keine Anerkennung des Königs Italien durch Rußland gedacht werden darf. Daß der Graf dem englischen Gesandten, der das russische Gesandtschaftshotel miethen wollte, keine Antwort gab, hatte seine guten Gründe. So frägt man Leute aus!

Der sardinische außerordentliche Botschafter Marquis Torrearsa ist in Stockholm mit einem Diner

Feuilleton.

Der St. Mauritius-Speer in der Krakauer Cathedrale und die heilige Kaiser-Lanze in Wien.

(Fortsetzung.)

Unter Otto II. wird nur einmal, zwar nicht der Kaiserlanze selbst, aber ihres Trägers vor dem Kaiser, des 982 in der Sarazenenschlacht bei Tarent getödteten „lancifer" Richarius (cf. Thietmar apud Pertz) erwähnt. Sie selbst nennt der Otto III. fast gleichzeitige Arnold von St. Emmeram in der Schilderung der Krönungsreise nach Rom 996. Der h. Lanze, die den Kaiser nie verließ, begegnen wir dann auf der dritten Fahrt Otto's III. nach Rom, als er schon nach dem Besuch am Grabe St. Adalberts in Gnesen 1001 zurückkehrte, um die Empörung Italiens zu beschwichtigen. Bekanntlich starb der junge 22jährige Kaiser in Palermo 1002. Die Leiche sollte unter Obhut des Kölnischen Erzbischofs Heribert nach Aachen gebracht werden. Eine schwierige Aufgabe! Man mußte sich den Weg nach Verona mit gewaffneter Hand bahnen und dabei Leichnam und Kron-Insignien, unter denen die vorzüglichste, die h. Lanze, hüten. Heribert schickte letztere nach Köln voraus und wurde selbst von Heinrich dem Baiern, der als kaiserlicher Prätendent sogleich nach der Lanze fragte, in Baiern so lange gefangen gehalten, bis ihm dieser den Bruder und die kaiserlichen Ueberreste als Geißel zurückließ und die h. Lanze kurz darauf einschickte.

Einige Monate darauf erhielt Heinrich in Mainz aus den Händen des Erzbischofs Williges die „königliche Gewalt zugleich mit der Lanze Christi (cum dominica hasta)." In Merseburg übergab ihm dann der Sachsen-Herzog Bernhard in Gegenwart vieler Fürsten, unter denen auch Bolesław Chrobry „mit der h. Lanze (sacra lancea) die Königsgewalt."

An der Spitze des kaiserlichen Heeres getragen, kämpfte die Lanze bisweilen in Gesellschaft heidnischer Feldzeichen gegen die christlichen Polen, wie dies dem Kaiser Heinrich in seinem berühmten in der Bibliothek in Kassel aufbewahrten und von Papłoński, Giesbrecht und anderen citirten Briefe aus dem J. 1008 sein Verwandter, der Heidenapostel und Erzbischof St. Bruno vorwirft:" Was hat Christus mit Belial gemein, das Licht mit der Finsterniß, Zuarasi (Teufel) mit dem Führer der Heiligen, eurem und unserm Moriz, die h. Lanze mit den blutdürstigen Teufelsvexillen?" Beiläufig bemerkt, war Zuarasi eine slavische Gottheit, die Szafarzyk Swarog oder Swarożyc nennt und für die „Sonne" hält.

Die h. Kaiserlanze, einige Mal (wahrscheinlich wegen des ihr einverleibten Passionsnagel) „Lanze des Herrn" genannt, war also, wie aus obigem Brief erhellt, wirklich identisch mit der St. Morizlanze.

Nach dem Tode Heinrich's II. (1024) geht sie mit allen Insignien an Konrad II. über. Ademar aus dem XI. Jahrh. spricht von ihr bei dieser Gelegenheit als der lancea sacra, die er an anderer Stelle lancea sancti Mauricii nennt. Unter Konrads Enkel, Heinrich IV. wird sie von gleichzeitigen Chronikern oft erwähnt. Zuletzt mußte er sie nebst den andern Insignien des Königreichs seinem undankbaren Sohn Heirrich übergeben.

Die h. Lanze war fortwährend das Palladium des Reiches, wenn auch nicht immer der Hort der Kaiser. Unter Friedrich I. Barbarossa, unter seinem Nachfolger Heinrich VI. und durch das ganze XII. Jahrhundert wird sie von den Geschichtschreibern oft erwähnt und gesagt, es sei dieselbe h. Lanze, die Heinrich der Vogler Rudolf II. von Burgund abgelistet, bei einigen heißt sie geradezu Lanze des h. Moriz. Kaiser Philipp der Schwabe zählt sie 1206 in dem Briefe an Innocenz III. unter seinen früheren Schätzen auf. Sein Nachfolger Otto IV. beschwört in seinem Testamente vom Jahre 1218 seinen Bruder Heinrich, den rheinischen Pfalzgraf, 20 Wochen nach seinem Tode hindurch sie und die anderen Insignien, den Zahn Johannis des Täufers rc. zu bewahren und nur dem rechtlichen Nachfolger zu übergeben. Sie bekam also Friedrich II." Sohn Heinrich's VII.: „Fredericus de andere, des Rikes Kronen unde dat sper nam he to Goslar", — er übertrug sie mit der Kaiserkrone von Braunschweig nach Goslar. Später zu Anfang des XIV. Jahrhunderts übertrug sie Kaiser Ludwig der Baier nach München. Sein Sohn Markgraf Ludwig von Brandenburg trat sie 1350 in besonderem Vertrage dem Kaiser Karl IV., König von Böhmen, ab. In der Liste der heiligen Reliquien und Reichskleinodien führt er an erster Stelle ein goldenes reich verziertes Kreuz auf, in welchem „die Schneide der Lanze mit dem Nagel unseres Herrn," auch ein Stück des h. Kreuzes befindlich, dann die Krone Karls des Großen und das Schwert des h. Moriz und Karls des Großen, beide in vergoldeten Scheiden. Der fromme Karl IV. schätzte die h. Lanze am höchsten im Glauben, es sei die von Golgatha, weshalb er, wie oben erwähnt, Innocenz VI. in Avignon um die Einsetzung eines besonderen Feiertages 1354 ersuchte.

Zu Anfang des XV. Jahrhunderts überbrachte Kaiser Sigismund die Insignien von Prag nach Nürnberg. So allgemein glaubte man in Deutschland, daß die Kaiserlanze mit dem Speer, der des Erlösers Seite am Kreuze durchbohrte, identisch sei, daß in der Nürnberger Kronik, bei Koberger 1493 gedruckt, zur Schilderung der Auffindung von Christi Lanze in An-

gefeiert worden. Der Reichstagsmann Baron Raab führte bei dieser Gelegenheit das Wort und brachte besonders den Toast Garibaldi's aus, was den Botschafter zu der Erklärung veranlaßte, daß die Turiner Regierung weit entfernt, der Garibaldi'schen Expedition nach Sicilien Hindernisse in den Weg zu legen, dieselbe vielmehr mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gefördert habe. Die ehrenwerthe Tischgesellschaft jubelte über dieses naive Geständniß einer begangenen Infamie, statt sich mit Empörung der Zeit zu erinnern, wo die Turiner Regierung laut und feierlich sich von jener Expedition lossagte und scheinbar gegen sie auftrat, um die Regierung des Königreichs beider Sicilien zu täuschen. Ein Botschafter, der sich solcher Thaten rühmt! Eine Tischgesellschaft, die dazu applaudirt!

Ritter Nigra ist, wie aus Turin geschrieben wird, im Auftrage des Königs bisher beschäftigt gewesen, die Papiere des Grafen Cavour zu ordnen. Der interessanteste und wichtigste Theil derselben, die Correspondenz mit Napoleon, befand sich indessen nicht unter ihnen. Graf Cavour selbst hatte sie schon nach England geschickt, wo sie von sicheren Freunden aufbewahrt wird.

Aus Madrid wird gemeldet, daß man vermuthlich den Intriguen des letzten Aufstandes auf die Spur kommen werde.

Man schreibt der Esperanza von Sevilla, daß alle Versuche, die Garnison von ihren Pflichten abzubringen und zu veranlassen, die Bewegung von Loja zu unterstützen, vergebens gewesen seien. Die Epoca sagt das Nämliche von der Armee und fügt hinzu, daß es den Anschein habe, als ob die Insurgenten mit Geld im Ueberfluß versehen gewesen.

Die Instructionen, welche dem spanischen Geschwader zugegangen sind, das eine Demonstration vor Port au Prince (Hauptstadt der Republik Haiti) machen sollte, bestehen darin, sofortige Satisfaction für den auf dominikanischem Gebiet gemachten Einfall zu verlangen, im Weigerungsfall sich sämmtlicher Schiffe zu bemächtigen, aus denen das kleine Geschwader von Haiti besteht.

Das „Giornale di Roma" erklärt, daß es keine Nachrichten mehr über die Gesundheit des h. Vaters geben werde, weil derselbe sich vollkommen wohl befindet. Se. Heiligkeit ertheilt wieder die gewöhnlichen Audienzen und macht auch wieder Spaziergänge, wie vor der jüngsten Erkrankung.

Die „Ostd.-Post" schreibt: Der trockene Ton der beiden kaiserlichen Handschreiben an die Herren v. Vay und Szecsen beweist den Ernst der Stimmung. Die zweideutige, unklare, gekünstelte Politik, welche diese beiden Männer sowohl ihrem Lande als der Krone gegenüber beobachteten, ist Schuld, daß die Dinge diese Wendung nehmen mußten. Ohne Einfluß auf den Landtag, ohne Consequenz und Verläßlichkeit im Rathe der Krone, ist ihre Entlassung zwar geeignet, sie mit einer Art von Märtyrerthum zu umgeben, aber eine Lücke lassen sie nicht zurück. Die Reorganisation der [illegible] der mit ihr in Verbindung stehenden anderen hohen Landesämter ist noch im Werden begriffen. Graf Moriz Esterhazy und einige andere ungarische Magnaten wohnten heute (19.) den Ministerberathungen bei. Herr v. Zsedenyi ist von Kaschau hier angekommen; doch behauptet man, daß weder Graf Apponyi noch Herr v. Majlath bis zur Stunde ihre Entlassung eingesendet haben. Bestimmtes wissen wir hierüber nicht. Beide Herren waren bekanntlich Mitglieder des verstärkten Reichsrathes und haben auf Grund des October-Diploms den Eid geleistet. Ueberhaupt scheint man in Pest noch nicht im Klaren darüber zu sein, welche Haltung man gegenüber dem Eintreffen des königlichen Rescripts einnehmen soll. Gerüchte wollen wissen, daß die ungarischen Landtags-Abgeordneten ihre Demission in Masse geben wollen, um so den Landtag außer Stand zu setzen, das kaiserliche Rescript zu registriren und zu beantworten. Mit solchen Formalien aber, glauben wir, wird die große Politik nicht getrieben. Und doch ist der Augenblick für Alle, diesseits, wie jenseits der Leitha, zu ernst, um nicht mit der Sache selbst, statt mit Formalitäten sich zu beschäftigen! Was den Wortlaut des Rescripts betrifft, so herrscht über denselben noch ein volles Geheimniß und man sieht mit begreiflicher Spannung der nächsten Sitzung im Abgeordnetenhause des Reichsrathes entgegen (Montag), wo, wie heute den Mitgliedern gesagt wurde, der Staatsminister Eröffnungen über den Inhalt der kaiserlichen Antwort machen wird.

In ihrer Nummer vom 20. d. schreibt die „Ostd.-Post": Die wichtigste der heutigen Nachrichten rücksichtlich Ungarns ist die Thatsache, daß der Judex curiae Graf Apponyi und der Tavernikus v. Majlath erklärt haben, auf ihren Posten so lange es geht zu verharren. Das königliche Rescript wird somit durch das geeignete Organ, den Judex curiae, dem Landtage übermittelt werden. Es hat gestern und heute noch eine Superrevision in gemeinsamer Berathung mit dem neuen Hofkanzler Grafen Forgách und dem zum Minister ohne Portefeuille ernannten Grafen Moriz Esterhazy erhalten. Heute Abend geht eine Abschrift des nunmehr definitiv festgestellten Textes nach Pest an den Grafen Apponyi ab und morgen wird das Original mit der Unterschrift Sr. Majestät abgesendet werden. Es ist somit anzunehmen, daß die Mittheilung an den ungarischen Landtag und den österreichischen Reichsrath am Montag stattfinden kann. Sonstige Personalien betreffend, so bestätigt es sich nicht, daß Herr v. Zsedenyi (der nachtrgälich gleichfalls seine Demission eingereicht hat) zum Vizekanzler bestimmt war; man nennt für diese Stelle jetzt Herrn v. Pronay.

Der Pester Lloyd vom 20. Juli meldet: Apponyi und Majlath bleiben vorläufig, Szögyenyi's Demission ist noch nicht angenommen. Zsedenyi hat die Vicekanzlerschaft abgelehnt und sein Amt niedergelegt. Graf Forgach hat den Hofkanzleiräthen erklärt, unabhängig, national und constitutionnell handeln zu wollen. Es wird ein Circular an die Obergespäne vorbereitet, worin dieselben zum constitutionellen Zusammenwirken eingeladen werden. Baron Vay wird Montag in Pest erwartet.

Der neue Hofkanzler für Ungarn, Graf Anton Forgách, aus der jüngeren Linie des altungarischen, schon im 13. Jahrhundert bekannten, seit der Mitte des 17. Jahrhunderts gräflichen Geschlechts (Forgách zu Gacs), ist 1819 geboren. Wie es in vormärzlicher Zeit bei jungen Kavalieren, welche Carrière im Staatsdienst zu machen beabsichtigten, Sitte war, sich einige Jahre bei Dikasterien verwenden zu lassen, begann er seine Dienstleistungen bei der ungarischen Statthalterei zu Ofen, dann beim Gubernium in Fiume, war 1848 einer der wenigen ungarischen Magnaten, welche sich der österreichischen Regierung zur Verfügung stellten, fungirte als Armee-Kommissär bei den russischen Hilfstruppen (wenn wir nicht irren bei Paniutin), und wurde, als die Herstellung der Ordnung begann und vorläufig ein neuer Organismus geschaffen werden mußte, Distrikts-Oberkommissär in Preßburg, 1851 Distrikts-Obergespan für das gesammte Statthaltereigebiet Kaschau, welches die nordungarischen Komitate Abauj, Torna, Gömör, Zemplin, Zips, Sarosch, Beregh, Ugócsa, Ungh und Marmarosch umfaßte. Im Jahre 1858 wurde Graf Forgách Statthalterei-Vizepräsident in Prag, später Sektionschef im Ministerium [illegible] 1860 Statthalter in Mähren, und kehrte bald darauf, als Freiherr von Mecséry in das Ministerium berufen wurde, als Statthalter nach Prag zurück.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist gestern um halb 11 Uhr von Laxenburg nach Wien gekommen und hat den Hofkanzler Herrn Grafen Forgach, dann den Minister-Präsidenten Erzherzog Rainer empfangen.

Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigeste Herr Erzherzog Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte sind am 19. von Triest hier angekommen und haben sich nach Schönbrunn begeben.

Se. kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Carl Ludwig ist gestern nach Prag abgereist. Von Prag begibt sich derselbe nach Dresden, und von Dresden nach Ischl.

Se. kaiserl. Hoheit Herr Erzherzog Wilhelm hat sich zum Sommeraufenthalte nach Weilburg bei Baden begeben.

Der Herr Hofkanzler, Graf Forgach, hat gestern Vormittags 9 Uhr die Amtsleitung in der Hofkanzlei übernommen. Der bisherige k. ungarische Hofkanzler, Baron Vay, gedenkt morgen nach Ungarn abzureisen.

Der böhm. Landesausschuß hat, wie die „Prag. Ztg." erfährt, an Se. Maj. den Kaiser eine Petition zu richten beschlossen, des Inhalts, daß Se. Majestät den Grafen Forgach, der mit so regem Eifer, insbesondere dem Landtage gegenüber, die Verwirklichung der verfassungsmäßigen Institutionen in Böhmen sich angelegen sein ließ, und sich der Sympathien der Bewohner des Landes erfreut, abermals an die Spitze der böhm. Statthalterei stellen möge, wenn das Amt des ungarischen Hofkanzlers wieder anderen Händen anvertraut würde. Gewiß wird, fügt die „Prag. Ztg." bei, diese Petition im Lande warmen Anklag und Wiederhall finden und der von dem böhm. Landesausschusse ausgesprochene Wunsch kein vereinzelter bleiben.

Der Statthalter von Tirol, Fürst Lobkowitz, ist vorgestern nach Salzburg abgereist.

Der k. k. Botschafter, Fürst von Metternich, wird nächste Woche von Paris hier eintreffen.

FZM. Ritter v. Benedek hatte gestern eine längere Besprechung mit dem Kriegsminister Herrn v. Degenfeld.

Der k. k. General-Kousul Herr v. Grüner wird am Dinstag nach Leipzig zurückkehren.

Die Frau Gräfin Esterházy, geb. Plettenberg, ist schwer erkrankt, deren Söhne wurden telegraphisch nach Wien berufen. Herr Graf Max Esterházy, Gesandtschafts-Attaché in Berlin, wird heute hier eintreffen.

Wie die „Trib." meldet, hat der oberste Gerichtshof die außerordentliche Revision des Redacteurs des „Fortschritt" in seinem Preßprozesse verworfen und müßte derselbe die über ihn obergerichtlich verhängte vierwöchentliche Arreststrafe antreten, wenn er nicht den Gnadenweg mit Erfolg betreten sollte.

Die „N. L." ertheilen dem Herrn Professor Zeleny den allerdings eines Ehrenmannes unwürdigen Rath, nämlich auf die bekannte Aufforderung des bisherigen böhm. Statthalters Grafen Forgach nicht zu antworten — da er Niemand außer dem Reichsrathe verantwortlich ist. Bemerkenswerth ist, daß die „N. L." selbst zum Rückzug blasen, während sie dem Prof. Zeleny zumuthen, eine unehrenhafte Handlung zu begehen. Sie gestehen nämlich, daß die Vorwürfe von czechischer Seite gegen die jetzige Regierung ungerechtfertigt wären und daß sich diese auf das Ministerium Bach beziehen.

Aus Cattaro, 14. Juli, wird der „D.-Z." geschrieben: Aus Skutari war die Kunde von einem Telegramme hieher gelangt, welches den dortigen europäischen Consuln aus der Umgebung des Fürsten Nikolaus zugekommen sein sollte, und wonach in dem Gefechte bei Spizza am 28. Juni ein einziger Montenegriner, und zwar durch den Kanonenschuß eines österreichischen Kriegsschiffes getödtet worden wäre. Es haben darüber nun die zuverlässigsten Erkundigungen von hier aus stattgefunden und zu dem Ergebniß geführt, daß die k. k. Kriegscorvette Erzherzog Friedrich, welche allein am 28., 29. und 30. v. M. zwischen Budua und Antivari kreuzte die strengste Neutralität beobachtete, daß also obige Nachricht eine unbegründete ist.

Deutschland.

Ueber das Befinden Sr. Majestät des Königs von Preußen ist nachstehende telegraphische Nachricht eingegangen: Baden-Baden, 19. Juli. Se. Majestät der König hat eine sehr gute Nacht gehabt, und fährt fort, auf erfreuliche Weise in der Genesung vorzuschreiten.

Se. Majestät der König von Preußen hat die Uebersendung von 2000 fl. an das Bürgermeisteramt und den Gemeinderath der Stadt Baden zur Unterstützung unserer Armen mit folgendem Handschreiben begleitet:

Die unzweideutigen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche mir, in Veranlassung des gestern gegen Mich verübten, durch Gottes ebenso wunderbare, als gnädige Fügung ohne Folge gebliebenen ruchlosen Attentats, von den Behörden und der Einwohnerschaft hiesiger Stadt dargebracht worden sind, haben Meinem bewegten Herzen wohlgethan und das Gefühl tiefen Schmerzes gemildert, welches dies Zeichen der immer weiter um sich greifenden Entsittlichung und Nichtachtung göttlicher und menschlicher Ordnung in Mir bervorrufen mußte. Indem Ich aber aus vollstem Herzen dem Bürgermeisteramte und dem Gemeinderath, sowie der Bürgerschaft hiedurch Meinen Dank ausspreche und die Königin, Meine Gemahlin sich mit Mir hierin vereinigt, haben Wir für die Armen der Stadt beifolgende zweitausend Gulden bestimmt, deren Vertheilung die gedachten Behörden übernehmen mögen.

Baden-Baden, 15. Juli 1861. Wilhelm.

Aus Baden-Baden schreibt man, daß die Untersuchung gegen Becker bis auf einige Formalien als geschlossen anzusehen sei. Die Aussage des Königs — so zu sagen eines Hauptzeugen — umfaßt zwei mäßige Quartseiten. Die Ueberzeugung derer, welche amtlich mit der Sache zu thun haben, geht einstimmig dahin, an eine Mitwissenschaft und Complicität Anderer sei nicht zu denken. Da im Badischen vierteljährliche Assisen sitzen, so wird die Verhandlung vor den Geschwornen in Bruchsal schwerlich vor September stattfinden.

Notar Süpfle aus Gernsbach, der bei dem Attentat zugegen war, gibt in der „Badischen Landesztg." folgende Darstellung: „Nach dem gefallenen Doppelschusse kam ich gerade hinzu, als Graf Flemming den Oskar Becker fragte: „Sie haben auf den König geschossen?!" Auf geschehene Bejahung faßte Graf Flemming ihn am Rockkragen und sagte, daß er ihn verhafte. Da ich sah, in welcher Gefahr Se. Majestät für den Fall, daß Becker noch eine andere Schießwaffe oder einen Dolch bei sich habe, im Augenblicke noch schwebte, namentlich da Becker beide Arme vollständig frei hatte, so stellte ich mich so rasch als möglich dem Grafen Flemming zur Verfügung, welcher mir auch sofort den Oskar Becker zur Verhaftung übergab. Augenblicklich packte ich denselben mit aller Kraft auf der linken Seite des Rockes, und, mii meiner Linken am Halse fassend, schleuderte ich ihn zu Boden. Um ihn am Aufstehen zu hindern, drückte ich ihm den Kopf abwärts und hierbei sagte ich: „Du Hund von einem Hunde hast auf den König geschossen!" Hierdurch kamen wohl Graf Flemming, der neben mir stand, und Se. Maj. auf die Vermuthung daß ich mich an dem Verbrecher vergreifen möchte, so daß der Herr Gesandte mich aufforderte, den Becker nicht zu mißhandeln. Als Se. Majestät herzutrat, und mir sagte, ich solle dem Menschen nichts zu Leide thun, zog ich mit der linken Hand meinen Hut ab und sprach: „Majestät, sehen sie meine Auswallung als den Ausdruck der namenlosen Entrüstung des ganzen badischen Volkes darüber an, daß eine solche Schandthat auf unserm Boden verübt werden konnte!"

Das „Dresd. J." meldet: „Der Mittheilung mehrerer Blätter, als habe der Student Oscar Becker in Leipzig „in kümmerlichen Verhältnissen gelebt", können wir aus guter Quelle mit der Bemerkung entgegentreten, daß derselbe während der Studienzeit daselbst seitens seines Vaters eine Unterstützung von 400 Thlr. jährlich erhalten hat, b.i welcher es kaum geblieben sein dürfte."

Die Bundesversammlung hat in ihrer Sizzung vom 18. Juli auf Antrag des Präsidialgesandten zur Beglückswünschung Sr. Majestät des Königs von Preußen wegen dessen Errettung bei dem Mordversuche einen Beschluß gefaßt. Sodann ist über Einführung gleichen Maßes und Gewichtes in Deutschland ein die Sache fördernder Beschluß gefaßt worden. Eine Eingabe der Stadtverordneten der Stadt Köthen, die Verfassungsangelegenheit des Herzogthums Anhalt-Dessau-Köthen betreffend, soll als nicht zu beachten abgewiesen worden sein. Eine in mehrseitig erwartete Erklärung des Holstein-Lauenburgischen Gesandten speciell in der Budgetfrage ist nicht erfolgt.

Der „Köln. Ztg." schreibt man: Die holsteinische Frage am Bundestage wird demnächst friedlich beigelegt werden, d. h. — für jetzt. Dänemark willigt bedingungslos in die Deutsche Forderung, in Holstein keine Finanzgesetze zu octroyiren, keine Quote zu erheben u. dergl. Zu dieser negativen Concession hat sich Dänemark auf das Drängen der Großmächte, welche eine Bundes-Execution vermeiden wollten, verstehen müssen, und zwar ohne Bedingung. Die deutsche Forderung ist, wenn ich recht unterrichtet bin, von England formulirt und am 12. d. von Hrn. Paget in Kopenhagen übergeben worden. Frankreich und Rußland haben sie unterstützt. Nach Abwicklung dieser Sache wird der Bundestag Anfangs August Ferien machen.

Die folgende Berichtigung ist der „Südd. Ztg." zugekommen: „Die „Süddeutsche Zeitung" enthält die aus der Wiener „Presse" entnommene Notiz, Gf. Rechberg habe die baierische Aufforderung gegen die

---

tiochia im Holzschnitt die Abbildung der in Nürnberg aufbewahrten h. Kaiserlanze beigegeben wurde.

Erst zu Ende des vergangenen Jahrhunderts siedelten die Kaiserinsignien von Nürnberg nach Wien über, wo sie sich bis jetzt befinden und unter ihnen auch die heilige Lanze. Die erwähnte Titelabbildung der h. Kaiserlanze und ihre Beschreibung verdankt der Autor dem k. k. Schatzmeister und wirkl. Mitglieder der Akad. der Wissenschaften in Wien H. Johann Gabriel Seidl. In der Warschauer Lithographie M. Fajans wurde erstere nach einer Zeichnung in natürlicher Größe ausgeführt, die kalkirt worden aus dem heute seltenen Werk: Délinéation exacte des ornemens Impériaux du saint Empire Romain et Allemand gardés dans la Ville libre et Impériale de Nuremberg, dessinés et gravés aux dépens de feu Monsieur le Sénateur Jérome Guillaume Ebner d'Eschenbach, par Jean Adam Delsenbach, avec les saintes reliques gravées d'après les dessins de Frédéric Juvenell. En douze planches gravées avec une description. A Nuremberg chez Adam Gottlieb Schneider 1790 grand in folio. Die Länge der eisernen Schneide beträgt $20^{1}/_{7}$ nürnberger Zoll, was der Länge von 0,5 Metres der Krakauer Lanze entspricht. Der Nagel ist der Schneide mit Silberdraht angefügt, außerdem in der Mitte durch einen sechs Zoll langen und $1^{1}/_{2}$" breiten goldenen Beschlag befestigt, auf dem mit lombardischen Lettern die Aufschrift: Lancea et Clavus Domini. Die h. Lanze wurde schon in dem Werke „Beschreibung der sämmtlichen Reichs-Kleinodien und Heiligthümer rc. von Chr. Gott. von Murr" (Nürnberg 1790 in 8-vo und erläutert durch eine Abbildung in verringertem Maßstabe) beschrieben. In Kurzem erscheint eine schöne ausnehmend gelungene Abbildung derselben in dem Prachtwerke des Kanonikus Hochw. Franz Bock „Ueber die Kleinodien des römisch-deutschen Kaiserreiches", das gegenwärtig die k. k. Druckerei in Wien druckt.

Aus Obigem, womit die zweite der früher aufgestellten Fragen erledigt ist, erhellt, daß Otto III. die heilige Kaiserlanze, bisweilen auch Lanze des h. Moriz genannt, Bolesław Chrobry nicht hatte schenken können.

Es bleibt nun noch die Frage übrig, in welcher Lanze dieses Geschenk bestand und was für eine Bedeutung eine solche Gabe von Seiten des römisch-deutschen Kaisers an einen souveränen Fürsten hatte? Der schon citirte Ademar des XI. Jahrh. sagt, während er, zwar minder kritisch, von der Taufe des ungarischen Fürsten Waic, des später berühmten St. Stephan, erzählt, daß ihm Otto III. mit der Königsgewalt zugleich das Recht ertheilt, daß ihm, wie dem Kaiser, die h. Lanze vorangetragen werde, und daß er ihm zu seiner Lanze auch Reliquien aus den Passionsnägeln und der St. Morizlanze zugegeben.... Ferre lanceam Sacram ubique sicut ipsi Imperatori mos est et reliquias ex clavis Domini et lancea sancti Mauricii ei concessit in propria lancea. Solche Lanze nun, geweiht durch Reliquien aus der eigenen Kaiserlanze St. Moritz', mußte Otto III. auch dem polnischen Bolesław in Gnesen gegeben haben, als er die Unabhängigkeit seines Reiches an dem Grabe St. Adalberts anerkannte. Berücksichtigt man die Vermengung der polnischen und ungarischen Dinge in dem betreffenden Manuscripte der Ademarschen Chronik (cf. Adem. Hist. ap. Pertz VI. 230), so will es scheinen, als ob diese Belehnung mit der Lanze sich vielmehr auf Bolesław Chrobry als auf den h. Stephan bezieht, der Krone, Königstitel u. das Apostolische Kreuz als Zeichen seiner St. Petro unterthanen Gewalt aus den Händen des Papstes Sylvesters II. empfing. Nirgends ist fast eine Spur von einer solchen Schenkung der Lanze von Seiten des Kaisers in den ungarischen Chroniken zu finden, und die untenerwähnte Correspondenz des Papstes Gregor VII. mit König Salomon von Ungarn unterstützt diese Ansicht des Autors. Ademar nennt in der Schilderung des Besuches des Grabes Karls d. G. durch Otto seinen Thron golden. Der Kaiser schickte dem Könige Bolesław im Entgelt für die h. Adalbertsreliquien seinen goldenen Thron, wofür ihm dieser wieder den Arm desselben Märtyrers übersandte: Solium ejus aureum Imperator Otto direxit Regi Botisclavo pro reliquiis sancti Adalberti martyris. Rex autem Bolisclavus accepto dono misit imperatori brachium de Corpore ejusdem Sancti.

Daß die h. Lanze das Symbol der souveränen Gewalt war, zeigt unter anderen folgender Vorfall. Im J. 1002 belehnte Kaiser Heinrich II. seinen Schwager Gerard, Grafen von Elsaß mit fürstlichem Lande, indem er ihm zum Wahrzeichen dieser Besitzung die Lanze gab. Eines Nachts schlichen die Bewohner einer Stadt, unter deren Mauern Graf Gerard lagerte, bis zum Zelt des Grafen und raubten die vor demselben aufgestellte Lanze. So mußte denn der Graf unverrichteter Sache von dannen ziehen, denn der Verlust der Lanze — sagt Dietmar in seiner Chronik — machte ihn ebenfalls des im Lehn erhaltenen Landes verlustig.

In der Schlacht bei Flatzheim 1080 erbeutete der Böhmen-Herzog Wratislaus die Königliche Lanze des mit Kaiser Heinrich II. kämpfenden Gegenkaisers Rudolph, die jenem einige Jahre später den Königstitel einbrachte.

Die vergüldete Lanze Königs Aiba von Ungarn eroberte Kaiser Heinrich III. 1044 in einer Schlacht, die Aiba Thron und Leben kostete. Der Kaiser schickte die Königslanze als Siegestrophäe nach Rom, wo sie in der Kirche de' Santi Apostoli aufgehängt wurde.

Die Bedeutung dieser Lanze lernen wir aus dem Briefe des Papstes Gregor VII. an König Salomon von Ungarn kennen, der zugleich außer anderen gleich-

preußisch-coburgische Convention zu protestiren, abgelehnt. Die Notiz ist vollständig grundlos, indem von Seite Baierns eine derartige Aufforderung in keiner Weise ergangen und über den fraglichen Gegenstand keinerlei Verhandlung gepflogen worden ist. München den 17. Juli 1861. Königliches Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern. Freiherr v. Schrenk."

Frankreich.

Paris, 17. Juli, Der Moniteur veröffentlicht in seinem halbamtlichen Theile folgende Note: Die Independance belge meldet, daß der Kaiser sich anschickte, einen in einer gewissen Entfernung von Vichy gelegenen Ort zu besuchen. Der einzige Zweck der Reise des Kaisers ist, seine Gesundheit zu pflegen, und da ihn außerdem die Erfordernisse der Badekur nöthigten, die Gesuche mehrer Städte der benachbarten Departements, welche seine Anwesenheit wünschten, abzuschlagen, so wird sich Se. Majestät nicht von Vichy entfernen. — Das „Pays" schreibt: „Seitdem der Kaiser in Vichy ist, ist sein Befinden ausgezeichnet. Die Badekur bekommt ihm vortrefflich; er macht jeden Tag lange Spaziergänge, und obgleich er die Zurückgezogenheit sucht, ist es ihm unmöglich, sich dem eifrigen Andrängen der Fremden zu entziehen." — Der Kaiser hat auf die erste Nachricht von dem Tode des Fürsten A. Czartoryski dessen Söhnen den Ausdruck seines Bleibens über den ihnen widerfahrenen Verlust bezeugen lassen. — Wie verlautet, würde Marschall Canrobert vom Kaiser zur Krönungsfeier nach Königsberg abgesandt werden. — Fürst Metternich ist noch nicht, wie fremde Blätter anzeigten, auf Urlaub nach Wien gegangen. Doch dürfte dies in einigen Tagen schon geschehen. — Marquis von Lavalette wird gegen Ende dieser Woche in Paris erwartet. — Die Leitung der französischen Angelegenheiten bei der Pforte hat der erste Gesandtschaftssecretär G. Lallemand übernommen. — Ein kaiserliches Decret verfügt, daß mit den Hafen- und Deich-Arbeiten bei Grevelingen (an der Mündung der Aa) vorgegangen werde. Die Kosten sind auf 470,000 Fr. voranschlagt. — Nächsten Sonntag erscheint unter dem merkwürdigen Titel: „Le Napoléon de la Presse" eine Broschüre. — Herr Mirès hat nun Apell eingelegt, woran Niemand gezweifelt hatte. Julius Favre soll seine Vertheidigung vor dem Obergerichte haben.

Man hört in Paris jetzt fast nur von Selbstmord, Betrug, Schande, Bankerott und ähnlichen Dingen; es ist eine schreckliche Zeit. Der Director der kaiserlichen Druckerei, Herr v. Saint-Georges, verschwand, man sagt wegen Unterschleif und schlechter Schulden. Ebenso ist der Kassirer des Mont de Piété, Herr Lebien, der bisher in großer Achtung stand, flüchtig geworden, er soll seine Kasse an der Börse verspeculirt haben. Der Deputirte Calet-Saint-Paul soll einen betrügerischen Bankerott gemacht haben und heute Morgen verhaftet worden sein. Das erregt ungeheures Aufsehen; denn der Mann war eine der ersten Finanz-Notabilitäten und stand sehr hoch in der herrschenden Gesellschaft; seine älteste Tochter ist mit dem ersten Stallmeister und Adjutanten des Kaisers, dem Divisions-General Fleury, der soeben sich in Specialmission zu Turin befindet, vermählt; die zweite, sehr schöne Tochter ist die Gemahlin des Duc d'Isly, d. h. des ältesten Sohnes vom alten Marschall Bugeaud. Man könnte noch ein halb Dutzend Namen von großen Industriellen oder Finanziers nennen, die seit einigen Tagen als Betrüger oder Bankerottirer mit Gewißheit genannt werden.

Gestern und heute haben in Amiens die Verhandlungen in dem Prozeß Montreuil gegen den Bischof von Moulins in zweiter Instanz stattgefunden. Gegenstand des Prozesses ist die Erbschaft des Marquis von Villette, welche derselbe Herrn von Dreux-Brézé oder, im Fall er dieselbe nicht annähme, seinem Vetter, Herrn von Montreuil, vermacht, indessen unter der stillschweigenden Bedingung, dieselben dem Grafen von Chambord zugehen zu lassen. Die Erbschaft von 2 Millionen erschien indessen dem Herrn von Montreuil besser zu behalten, und obgleich Dreux-Brézé sich zu ihrer Annahme bereit erklärt, verlangte Montreuil, daß sie ihm übergeben werde, da jener die Absicht habe, sie für den Grafen von Chambord zu verwenden, was nicht erlaubt ist, sondern die Nichtigkeit des betreffenden Testamentes nach sich zieht. Die erste Instanz entschied sich gegen Montreuil; derselbe appellirte, allein gleichzeitig traten auch die natürlichen Erben Villette's auf, welche, mit den Absichten des Erblassers bekannt, sich damit einverstanden erklären sollen, so lange die Erbschaft dem Grafen Chambord bestimmt blieb. Enttäuscht durch die Ansprüche Montreuil's, erhoben sie den Einwand, daß, im Falle das Testament umgestoßen werde ihre Erbrechte berücksichtigt werden müßten. Die Verhandlung über diese Frage wurde gestern vorgenommen, und gegen die Erklärungen des kaiserlichen Anwalts erklärte der Gerichtshof die Ansprüche der Verwandten für begründet. Diese Verwandten gehören den vornehmsten Familien Frankreichs Varicourt, Bouillé d'Orteuil, Chastille ꝛc. an.

Paris, 18. Juli. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Kaiser fortdauernd eine vortreffliche Wirkung seines Aufenthaltes in Vichy empfindet, und das gestern unter Vorsitz der Kaiserin im Palais zu Fontainebleau Ministerrath stattfand. Der „Moniteur" veröffentlicht ein kaiserliches Decret, nach welchem die Session der General-Räthe am 26. August eröffnet und spätestens am 9. September geschlossen werden soll. Ferner erklärt ein kaiserliches Dekret die Arbeiten im Hafen von Dünkirchen für gemeinnützig und eröffnet für dieselben einen Kredit von 15 Millionen. — Vor dem Zuchtpolizei-Gerichte wurde gestern die Sache des flüchtig gewordenen Banquiers Pegot-Ogier verhandelt, jedoch noch kein Urtheil gesprochen; das Gericht war über die Sachlage noch nicht hinlänglich aufgeklärt. Heute kam die Sache Grimaldi contra Calley St. Paul vor. J. Favre plaidirte für den ersteren, Nicolet für den letzteren; der Prozeß dauert fort. — Herr von St. Georges ist bereits an seinen Posten in Australien abgereist. Er erhält dort als Consul jährlich 30.000 Francs, von denen 12.000 zur allmählichen Tilgung seiner Schulden zurückgehalten werden. — Herr von Montholon, General-Consul in New-York, soll zum bevollmächtigten Geschäftsträger ernannt werden und in dieser Eigenschaft später bei den Südstaaten beglaubigt werden, deren Anerkennung von Seiten Frankreichs bald erfolgen soll. — General Lawoestine, Commandant der Nationalgarde von Paris, beabsichtigt aus Gesundheits-Rücksichten seinen Abschied zu nehmen. Der ihm zum Nachfolger bestimmte General soll eine vollständige Reorganisation der Nationalgarde vornehmen.

Den H. N. wird aus Paris, 18. Juli gemeldet: Das „Pays" stellt es in Abrede, daß die französische Garnison in Rom verstärkt worden sei. — Neuere Nachrichten lassen doch an einen Besuch des Königs von Preußen im Lager von Chalons glauben. — Es wird versichert, die 30jährigen Schatz-Eisenbahn-Obligationen werden bis zum Belaufe von 2300 Millionen Francs ausgegeben werden.

Der Prinz Napoleon und dessen Gemalin, die Prinzessin Clotilde haben sich am 17. Juli in Lissabon nach Amerika eingeschifft.

Großbritannien.

Der junge Baron de Vidil hat sich, wie aus London geschrieben wird, zu einer schriftlichen Aussage gegen seinen Vater herbeigelassen, die im Wesentlichen mit dem übereinstimmt, was wir über den scheußlichen Mordanfall vor einigen Tagen mitgetheilt hatten. Der Hauptzeuge, John Rivers, liegt auf den Tod krank und wurde gestern im Bette in seiner eigenen Stube vernommen. Vater und Sohn standen an dessen Sterbelager einander zum ersten Mal nach ihrer letzten Begegnung wieder gegenüber und beide wurden vom Kranken sofort wieder erkannt, wie denn auch des Letzteren Aussagen mit denen des Sohnes vollkommen übereinstimmen. Der alte Baron verleugnete seine Fassung auch nicht einen Augenblick. Er gehörte, wie es jetzt heißt, wohl zu den Besuchern aber niemals zu den vertrauten Freunden der Familie Orleans.

Italien.

Eine vom 16. d. aus Neapel datirte Correspondenz theilt haarsträubende Details über die dortigen Metzeleien mit. Der königlich piemontesische General Pinelli läßt nach früherer Praxis jeden Gefangenen erschießen und die „Briganti" haben ihm auf so barbarische Herausforderung schriftlich mitgetheilt, sie würde ein genaues Verzeichniß über alle auf seinen Befehl Gemordeten entwerfen und strenges Vergeltungsrecht und vollständige Rache üben. Nach einem Berichte des „Popolo d'Italia aus Neapel" vom 11. war übrigens der Kampf bei Monfalcone ein sehr heftiger. Am 7. erschien eine Schaar von 400 Mann, darunter auch Nationalgardisten, daselbst und errichtete eine provisorische Regierung im Namen Franz II., breitete sich auch sogleich in der Umgegend Montemileto, Chiusano ꝛc. ꝛc. aus. Die Hilferufe des Gouverneurs de Lucea an Spaventa in Neapel blieben erfolglos, und mit Nationalgarden unterlag er im heftigen Kampfe, an dem sich auch Weiber betheiligt haben sollen. 80 Personen sollen in einem Palast, wo sie sich verschanzt hatten durch Feuer umgekommen sein. Der Sieg der sog. ungarischen Legion scheint also diese Scharte wieder ausgewetzt zu haben, falls er sich bestätigt.

Von der sogenannten ungarischen Legion selbst melden indessen sowohl ein Correspondent der „Kreuzzeitung" vom 17. als ein anderer der „Allg. Ztg." von demselben Tage wenig Empfehlendes. Die aus allen Nationen zusammengewürfelte Gesellschaft, circa 1500 Mann, ist durch innere Zerwürfnisse im Zerfall, ihre früheren Anführer sitzen in Alessandria in Arrest, Vetter hat um seine Entlassung gebeten.

Rußland.

Der „Ostſ. - Z." wird aus Warschau vom 16. Juli geschrieben: General Potapow, welcher bestimmt war, die hiesige Polizei zu reorganisiren, soll es doch wünschenswerth gefunden haben, seinen bisherigen Posten als Ober-Polizeimeister von Moskau zu behalten; er wird aber, nach seiner Rückkehr von Petersburg, wohin er gereis't ist, die Polizei-Organisation nach Petersburger Muster leiten. Die Einreihung der 200 Mann Moskauer Polizei-Mannschaft in die hiesige soll dahin abgeändert werden, daß die darin dienenden geborenen Polen hierher kommen, und durch Mannschaften aus wohlgedienten Soldaten der Garde und Linie polnischer Nationalität noch ergänzt werden, damit die hiesige Polizei aus gedienten geborenen Polen bestehe. Der Sold, so wie die Gehalte der Polizeimeister und Officiere soll bedeutend erhöht werden und die ganze Polizei statt der bisherigen russischen die ehemalige polnische Polizei-Uniform, blau mit carmoisin, erhalten. Oberst von Rozwadowski bleibt Ober-Polizeimeister und wird den diesem Posten entsprechenden Rang als General-Major wohl nächstens erhalten. — Unsere beiden Theater sind noch immer geschlossen und ist auch gar nicht abzusehen, wann ihre Wiedereröffnung erfolgen wird. — Am 12. und 13. sind wieder mehrfache Ruhestörungen von Individuen versucht worden, welche die Nachricht unter dem in solchen Sachen nur leider zu leichtgläubigem Volke zu verbreiten suchten, daß die Regierung damit umgehe, dem römisch-katholischen Gottesdienst allmälig die griechisch-katholische Form zu geben, und daß der Kaiser mit Napoleon vereint eine Papstwahl nicht mehr gestatten würde, wenn der gegenwärtige Papst gestorben sein werde. In Folge dieser und ähnlicher Gerüchte fanden an mehreren Orten Zusammenrottungen statt, die jedoch ohne weitere Bedeutung blieben, während einige der Verbreiter solcher Lügen verhaftet wurden.

Türkei.

„Patrie" erhält aus Konstantinopel nachstehende telegraphische Meldungen: „Der Sultan hat beschlossen, daß das Steuererträgniß fortan nicht verpachtet, sondern die Steuern direct durch die hiezu bestimmten Behörden erhoben werden. Man glaubt, daß die Staatseinkünfte auf diesem Wege um zwei Fünftel des bisherigen Ertrages vermehrt werden dürften. Riza Pascha hat dem Sultan eine Denkschrift überreicht, in welcher er seine Verwaltung zu rechtfertigen sucht und daran erinnert, daß er durch fünfundzwanzig Jahre das Vertrauen des Sultans Mahmud und des Sultans Abdul Medschid genossen habe"

Amerika.

Zufolge Nachrichten aus New-York vom 6. d. M. ist die Unions-Armee auf ihrer ganzen Linie, vom westlichen Virginien bis Alexandria vorgerückt. Falls die Rebellen sich nicht schleunig aus ihren Positionen zurückziehen, steht ein allgemeiner Kampf nahe bevor.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 22. Juli.

† In verwichener Woche fand zum Schluß des Schuljahres auch in der Normal-Musterhauptschule zu St. Barbara das öffentliche Examen statt. Vor der Vertheilung der Prämien hielt der Schüler der IV. Klasse, Franz Westenholz, eine Ansprache an die Schulbehörde und das Publicum über den Werth der Wissenschaften und der Zeit. Den Schluß des Schulactus machte eine Dankrede des Schülers der II. Klasse, Johann Ocetkiewicz. — Das jährliche Examen der Eleven des technischen Instituts ist ebenfalls beendigt. In den Sälen desselben und der Malerschule sind durch drei Tage, von heute bis Mittwoch, die Arbeiten der Eleven, bestehend in architectonischen, mechanischen und technischen Zeichnungen, so wie die der Schule der schönen Künste, als Zeichnungen, Gemälde und Sculpturarbeit, öffentlich ausgestellt. Wegen Krankheit des Musikdirectors, Herrn Franz Mirecki, wird heuer das öffentliche Examen der Schule für dramatischen Gesang nicht stattfinden.

Die Spuren des großen Brandes von 1850 sind durch Neubauten entweder schon gänzlich getilgt oder werden es doch mit jedem Tage. Nur eine Ruine steht unberührt wie zum Andenken an das schreckliche Unglück — das Palais der Krakauer Bischöfe, von Woronicz mit den historischen Gemälden Stachowicz' geschmückt. Bis jetzt — bemerkt richtig der „Czas" — gibt es noch keinen Bischof von Krakau, aber es existiren seine Einkünfte, welche zur Herrichtung des Gebäudes dienen könnten. Das Krakauer Domkapitel wird doch nicht abwarten wollen, bis es auf gerichtlichem Wege so wie fahrlässige Privateigenthümer expropriirt wird!

Der Lemberger Notar, H. Alex. Morgenbesser, hat gegen den Redacteur der polnischen illustrirten Zeitschrift „Postęp" in Wien, Hrn. Johann Osiecki, wegen des ohne seine Erlaubniß in derselben erfolgten Abdruckes seines Heldengedichtes „Vertheidigung von Sokołów" das Gerichtsverfahren eingeleitet.

— Man schreibt uns aus Zaleszczyki: Am 11. Juni d. J. wurde im Serethfluße eine Leiche männlichen Geschlechtes von der Fäulniß im dritten Grade ergriffen gefunden. Der Kopf und der Brustkorb bis zu den Weichtheilen war ringsum in einen Sack umgehüllt und mit einem Schnürchen ringsum gebunden, wobei die Hände nach rückwärts lagerten. Der Verblichene, bis oder über 30 Jahre alt, war nur in ein Hemd gekleidet, und aus dem ärztlichen Befunde geht hervor, daß er gewaltsam durch Einwicklung des Kopfes und durch das Zusammenpressen des Halses ums Leben gebracht und hierauf in den Sereth geworfen wurde. Wegen Ausforschung der Zuständigkeit und Erforschung des Mörders dieses Mannes wurde das Nöthige eingeleitet.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

London, 19. Juli. Schluß-Consols $89\frac{7}{8}$. — Wien 14.30. — Bank-Ausweis: Notenumlauf 20,447.860 Pfd. St. Barvorrath 11.578,143 Pfd. St.

Krakauer Cours am 20. Juli. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 349 verlangt, 343 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 73 verlangt, 72 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 137.50 verlangt, 136.50 bez. — Russische Imperials fl. 11.30 verl., 11.10 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.10 verlangt, 10.90 bezahlt — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.46 verl., 6.36 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.56 verl., 6.46 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. $100\frac{1}{2}$ verl., $99\frac{1}{2}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. $81\frac{3}{4}$ verl., 80 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 86 verlangt, 85 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. $67\frac{3}{4}$ verlangt, $66\frac{3}{4}$ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 81 verlangt, 80 bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 151 verl., 149 bez., mit der Einzahlung von 30% fl. österr. Währ. 65 verl., 64 bezahlt.

Lotto-Ziehungen vom 20. Juli.

Linz:	89	77	58	83	86.
Triest:	88	48	29	41	63.
Brünn:	40	25	61	4	19.

Neueste Nachrichten.

Agram, 20. Juli. In der heutigen Landtagssitzung wurde der ausgetretene Deputirte Busic bei seinem Wiedererscheinen mit Zivio begrüßt. Der Antrag des Bischofs Stroßmayer, das St. Hieronymus-Kollegium und Domkapitel unter den moralischen Schutz des Landtags zu stellen, wurde angenommen; sein zweiter Antrag, die Erhebung des Agramer Bisthums (?) zum Erzbisthume und Metropolis zu matrikuliren, wurde an die Sektionen gewiesen. Briglevic wurde mit Akklamation zum Vizepräsidenten des Landtages gewählt. Unter dessen Vorsitze wurde sogleich eine geheime Sitzung wegen der Redigirung des neuformulirten Antrages des Centralausschusses, die Beziehungen zu Ungarn betreffend, abgehalten.

Paris, 20. Juli. Der heutige „Moniteur" meldet: Bei der Emission der neuen Obligationen (trentenaires) wurden 4.893.814 Stück subscribirt. Ein derartiges Ergebniß ist eine imposante Kundgebung des Vertrauens zum Kaiser.

Aus London, 19. Juli, wird gemeldet: Der Kronprinz von Preußen erreichte gestern Abends wohlbehalten Osborne.

In der Unterhaussitzung vom 19. d. sagte Lord John Russell in Beantwortung einer Anfrage über die Abtretung der Insel Sardinien an Frankreich: Die schweren Consequenzen, welche einem solchen Versuche folgen würden, werden Frankreich verhindern daran zu denken. Er [Russell] habe bei der französischen Regierung angefragt und ein positives Dementi bezüglich solcher Projekte erhalten. England fährt fort zu wachen. Im Oberhause verlangt Lord Hardwick die Mittheilung der im Jahre 1832 über Polen gepflogenen Correspondenz zwischen England und Rußland. Lord Wodehouse erhebt dagegen keine Einwendung und sagt, daß England immer die Rechte der Polen auf eine Constitution vertheidigt habe. Graf Ellenborough drückt seine großen Sympathien für Polen aus. Graf Malmesbury hat dieselben Ansichten.

Die Botschaft des amerikanischen Präsidenten Lincoln charakterisirt sich durch drei Dinge: durch entschlossenes Auftreten gegen die ausgeschiedenen Staaten, durch eine versöhnliche Sprache gegen das Ausland und durch Nichterwähnung der Sklaverei-Frage.

Turin, 20. Juli. Es ist nicht wahr, daß Garibaldi Caprera verlassen habe. Cialdini hat die Einreihung von 15.000 Nationalgarde-Freiwilligen befohlen. Viele Garibaldische Officiere nehmen Commandostellen an. Die Räuber (!) wurden bei Montefalcone vernichtet.

Neueste Levantepost. Konstantinopel, 13. Juli. Ibrahim Pascha, Riza's Sohn und Schwiegersohn des verstorbenen Sultans, wurde in Disponiblität versetzt. Riza Pascha erhielt die Erlaubniß, auszugehen und Besuche zu empfangen. Der Oberstkämmerer Achmed Bey wurde mit einer kleinen Pension entlassen. Das großherrliche Theater wird aufgelöst. Mehemed Rudschi Pascha reist wegen einer Augenkrankheit nach Berlin. Es cirkulirt das Gerücht, der Sultan werde eine Reise nach Mekka unternehmen. Cerutti wurde an die Stelle Durando's zum Vertreter Sardiniens bei der Pforte ernannt. Der Seraskier erließ an alle beurlaubten Officiere des syrischen Armee-Corps den Befehl unmittelbar zurückzukehren. Der sardinische Dampfer „Malfatano" verließ Konstantinopel mit mehreren Ausgewiesenen. Das Journ. de Constantinople bringt Mittheilungen über den bisher verborgen gehaltenen Sohn des Sultans.

Athen, 13. Juli. Die Redacteure des „Aeon" und der „Athene" wurden wegen Beleidigung des Königs und der Regierung zu Gefängniß- und Geldstrafen verurtheilt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 21. Juli

Angekommen sind die H. H. Gutsbesitzer: Zygmunt Cieplikowski aus Lemberg. Adolf Humnicki aus Polen. Władysław Skrzyński aus Galizien.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Blasius Skociński n. Szczawnica. Franz Rychlicki n. Galizien. Karl Bar. Lewartowski, k. k. Central-Admiral n. Wien.

Vom 22. Juli.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Michael Graf Orlowski aus Rußland. Kasimir Krzywicki, k. russ. Staatsrath aus Petersburg. Adolf Baron Lipowski aus Chucisko. Anton Kuciński, Josef Strachowski aus Polen.

Mieczislaus Paszkowski aus Tarnów. Ladislaus Paszkowski nach Krynica. Adolf Humnicki n. Polen. Vinzenz Rogaliński nach Sędziszów.

---

zeitigen Zeugnissen die deutsch geschriebene „Geschichte Ungarns" von Fossler widerlegt, nach welcher erst König Peter, Alba's Nachfolger, Lanze und Krone dem Kaiser Heinrich dargebracht habe. In demselben macht er ihm Vorwürfe, daß er sein Königreich an den Kaiser abgegeben, während es noch von König Stephan an St. Peter abgegeben worden sei: „Heinrich übersandte, als er mit diesem Königreiche zu Ehren St. Petri Krieg führte und siegte, nach dem Siege Lanze und Krone zum Grabe St. Petri und legte zur Glorie seines Triumphs das Zeichen der Königswürde dort nieder, wo er die Oberhoheit seiner Würde heimisch wußte."

Eine solche Lanze nach Art der Kaiserlichen St. Moriz-Lanze muß Otto III. dem Bolesław Chrobry gegeben haben, als er ihn — nach den Worten des den Polen feindlichen Zeitgenossen Bischof Thietmarus — zum Herrn machte. „Deus indulgeat Imperatori quod hibatarium faciens dominum ad hoc umquam elevavit etc.

[Schluß folgt.]

Vermischtes.

* **Wien.** In den Katakomben von St. Stephan werden, dem Vernehmen nach, durchgreifende Regulirungsarbeiten vorgenommen und die Gänge des unterirdischen Labyrinths zweckmäßiger adaptirt werden. Eine große Anzahl von vermauerten Grüften, die noch gar nicht geöffnet wurden und deren Inhalt ganz unbekannt ist, soll zugänglich gemacht werden. In der Mitte der Gänge ist die Aufstellung eines Altars projektirt.

** Am 13. d. ist bei Rotham, in der Nähe des Traunfalls, der nach Gmunden fahrende Personenzug entgleist. Die Locomotive und einige Waggons erlitten ziemlich bedeutenden Beschädigungen. Personen wurden nicht verletzt. Erzherzog Maximilian d'Este, der erst kürzlich bei einer Spazierfahrt durch das Scheuwerden der Pferde einen Unfall erlitt, befand sich ebenfalls auf dem erwähnten Bahnzuge. (Tags darauf feierte der Erzherzog auf seinem Schlosse Ebenzweier seinen 80 Geburtstag.)

** Am 9. d. bemerkte man in der Wallfahrtskirche zu Maria-Zell, daß von dem Wappenschilde der Kaiserin Maria Theresia die silberne Krone des Erzhauses Oesterreich gestohlen worden sei. Auch an die deutsche Kaiserkrone über dem Wappenschilde Kaisers Franz hatte der Dieb bereits Hand angelegt, denn man fand die Krone stark gelockert. Einige Tage früher wurde daselbst die Krone von dem Kreuze der Wiener Procession gewaltsam abgebrochen und entwendet. Sie war jedoch blos aus vergoldetem Messing.

** In Gran wurde am 9. d. M. der niedliche Dampfer „Gisella," welcher erst seit einigen Tagen die Fahrten zwischen Pest und Gran macht, mit einer Katzenmusik empfangen. Das Schiff gehört der Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft und verdankt den ihm gewordenen unharmonischen Empfang dem Umstande, daß es die Konkurrenz mit dem den Brüdern Luczenbacher gehörenden Dampfer „Sz. Istvan" begonnen hat, welcher bisher allein die Hin- und Herfahrt auf der angeführten Stromstrecke machte.

** Wie die „Karlsruher Ztg." mittheilt, ist Frau v. Baumbach, welche des Versuchs, ihren Mann zu vergiften, beschuldigt worden, nunmehr gegen Kaution aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Amtsblatt.

N. 10025. **Edykt.** (2926. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski zawiadamia niniejszym spadkobierców Wincentego Lgockiego co do życia i pobytu niewiadomych, że p. Adam i Stanisław Białobrzescy i p. Ludwik Lgocki wytoczyli przeciw tymże skargę o extabulacyę komplanacyi i sumy 1612 złr. 13 kr. WW. z różnych sum na dobrach Goleszowie w obwodzie Tarnowskim położonych i na realności pod L. 79 w Tarnowie ciążących.

Ponieważ miejsce pobytu pozwanych jest niewiadome przeto c. k. Sąd obwodowy ustanowił tymże kuratora w osobie p. adwokata Dra Rutowskiego z substytucyą p. adwokata Dra Rosenberga i wzywa niniejszym pozwanych, ażeby albo sami na terminie dnia 17. Października 1861 się zgłosili, albo potrzebne dokumenta ustanowionemu zastępcy wydali, lub też innego rzecznika sobie obrali i takowego temu sądowi oznajmili, w ogóle ażeby wszystkie prawnie dozwolone do ich obrony służące środki przedsięwzięli inaczéj bowiem skutki opieszałości sami sobie przypisać będą musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 3. Lipca 1861.

N. 475. **Edict.** (2904. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte Ulanów als Gericht wird bekannt gemacht, daß zur Hereinbringung der Forderung der Katharina Puk aus Przędzel pr. 32 fl. ö. W. s. N. G. die executive Feilbietung der dem Sebastian Hawryło aus Huta Deręgowska gohörigen und auf 41 fl. ö. W. geschätzten Fahrnisse, als: 1 Fohlen, ein Wirthschaftswagen, Getreide, Erdäpfel und Schweinfett bewilligt und zur Vornahme im Orte Huta Deręgowska die Tagfahrten auf den 1. und 17. August l. J. jedesmal um 10 Uhr Vormittags bestimmt wurde.

Hievon werden die Kauflustige mit dem Beifügen in Kenntniß gesetzt, daß die zu veräußernden Effecten nur gegen baare Bezahlung und erst bei der 2ten Feilbietung unter dem Schätzwerthe werden hintangegeben werden, dann daß das Pfändungs- und Schätzungs-Protokoll hiergerichts eingesehen werden kann.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Ulanów, am 5. Juni 1861.

L. 475. **Edykt.**

C. k. Urząd powiatowy w Ulanowie jako Sąd ogłasza niniejszém, że na zaspokojenie Katarzyny Pukowéj z Przędzela w kwocie 32 zła. z przyn. pozwala się egzekucyjna sprzedaż ruchomości Sebastyanowi Hawryle przynależących i na 41 zła. detaksowanych, a mianowicie: źrebięcia, wozu chłopskiego, zboża, ziemniaków i sadła i że do przedsięwzięcia téj licytacyi dwa termina na dzień 1. i 17. Sierpnia b. r. o godzinie 10téj zrana w Hucie Deręgowskiéj odbyć się mające, przeznaczają się.

O tém daje się wiadomość tem dołożeniem, iż sprzedać się mające rzeczy, li tylko za gotowe pieniądze i dopiero po drugim terminie pod ceną detaxacyi będą sprzedane i że kupna chęć mającym wolno jest w kancelaryi podpisanego urzędu wejrzeć w protokuł grabieży i detaksacyi.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Ulanów, dnia 5. Czerwca 1861.

N. 1091. **Veräußerung** (2906. 2-3)

des den Erben nach Martin und Julianna Kwaśniowskie gehörigen Hauses NC. 26 in Myślenice.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Myślenice wird hiemit bekannt gemacht, es sei die licitatorische Veräußerung des den Erben nach Martin uud Julianna Kwaśniowskie gehörigen Hauses Nr. 26 in Myślenice sammt Platz, Scheuer, Schmiede, Obstgarten und Acker bewilligt und es seien zur Vornahme derselbe, die Tagsatzungen auf den 30. Juli, 21. August und 18. September d. J jedesmal um 10 Uhr Vormittags hieramts angeordnet worden.

Kauflustige werden mit dem Beisatze vorgeladen, daß die Realitäten auf 2000 fl. ö. W. gerichtlich geschätzt worden sind, daß jeder Kauflustige ein 10% Vadium vor der Licitation zu erlegen habe, und daß die übrigen Bedingnisse wie auch das Schätzungsprotocoll hieramts eingesehen werden können.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Myślenice, am 24. Juni 1861.

N. 1091. **Sprzedaż**

realności do spadkobierców po Marcinie i Juliannie Kwaśniowskich pod Nr. 26, w Myślenicach należącéj.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu w Myślenicach podaje się do powszechnéj wiadomości, że licytacya na sprzedaż domu wraz z placem, stodołą, kuźnią, ogrodem owocowym i polem ornem do spadkobierców po Marcinie i Juliannie Kwaśniowskich pod Nr. 26 w Myślenicach należącego dozwoloną została, a termina do téjże licytacyi na dzień 30go Lipca, 21go Sierpnia i 18. Września 1861 każdy raz o godzinie 10 przedpołudniem w tutejszym Urzędzie wyznacza się.

Chęć kupienia mający, wzywanemi zostają, z tém dodatkiem, że wspomniona realność sądownie otaksowaną została na kwotę 2000 zła. i że każdy chęć kupna mający jeszcze przed rozpoczęciem licytacyi 10% wadium złożyć jest obowiązany, a inne warunki licytacyi jakoteż i protokuł otaksowania w tutejszym sądzie powiatowym przejrzanemi być mogą.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Myślenice, dnia 24. Czerwca 1861.

N. 8031. **Edykt.** (2916. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Antoninę z Maszewskich Pongracową, że przeciw niéj i innym p. Anatoli Maszewski w dniu 10. Grudnia 1860 do L. 19067 wniósł pozew o unieważnienie aktu notaryalnego z dnia 9. Listopada 1857 w Krakowie sporządzonego i uznanie wszelkich praw i obowiązków na podstawie tego aktu na dobrach Smolice z przynależytościami zabezpieczonych, za żadne i nieważne; w załatwieniu pozwu strony pozwane do wniesienia odezwu w przeciągu dni 90 pod rygorem §. 82 postęp. cywil. wezwane zostały.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj pani Antoniny z Maszewskich Pongracowéj nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanéj jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jéj tutejszego adwokata p. Dra Szlachtowskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanéj aby w zwyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósla, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków, dnia 24 Czerwca 1861.

Z. 9657. **Edict.** (2917. 1-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird dem Hrn. Alfons Szymański mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn Pinkas Weisenberg bei diesem Gerichte eine Wechsel-Klage am 6. April 1861 Z. 5974 wegen Zahlung des Wechselbetrages 30 fl. öst. W. s. N. G. angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Zahlungsauflage am 9. April 1861 Z. 5974 erlassen wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Zyblikiewicz mit Substituirung des Hrn. Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Kański zum Curator ad actum bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach den Wechsel-Vorschriften verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zu rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 24. Juni 1861.

N. 9115. **Obwieszczenie.** (2925. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski uwiadamia że na zaspokojenie sumy 420 zła. z przyn., przez Julię Cerekwicką wywalczonéj, przymusowa sprzedaż ruchomości, dnia 14. Lutego 1861 dłużnikowi Jakubowi Fechtdegen zajętych i ocenionych jest dozwoloną. Przeznaczając do czynu sprzedaży dwa termina, a mianowicie na dzień 9. i 23. Sierpnia 1861 o godzinie 9téj rano, z tém dołożeniem, że owe ruchomości przy pierwszym terminie tylko za cenę szacunkową, lub wyżéj takowéj, zaś przy drugim i niżéj ceny szacunkowéj za gotówkę sprzedanemi będą, zaprasza się chęć kupna mających z tym dodatkiem, że ową publiczną sprzedaż c. k. Notaryusz pan Janocha w Tarnowie przedsięweźmie.

Tarnów, dnia 26. Czerwca 1861.

Z. 15549. **Kundmachung.** (2909. 3)

Da bei der mit h. o. Kundmachung vom 17. Mai 1861 Z. 6188 veröffentlichen Licitation wegen Verpachtung der städtischen Propination in Wojnicz auf die Dauer vom 1. November 1861 bis Ende October 1864 keine Licitationslustigen erschienen sind, so wird hiemit auf den 24. Juli 1861 der zweite Termin zur Abhaltung dieser Licitation bestimmt, und die Pachtlustigen hiezu mit dem Beisatze eingeladen, daß der Fiscalpreis 3616 fl. 36 kr. beträgt, daß schriftliche Offerten während der Verhandlung überreicht werden können, und die Licitation um 9 Uhr Vormittag in der k. k. Bezirksamtskanzlei in Wojnicz beginnen wird.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 8. Juli 1861.

N. 15549. **Obwieszczenie.**

Gdy do licytacyi ogłoszonéj obwieszczeniem z dnia 17. Maja 1861 do L. 6188 celem wydzierżawienia propinacyi miejskiéj w Wojniczu na czas od 1. Listopada 1861 do ostatniego Października 1864, żaden chęć dzierżawienia mający się nie zgłosił, przeto oznacza się niniejszém drugi termin na dzień 24. Lipca 1861 i wzywa się chęć wydzierżawienia téj propinacyi mających, aby w téj licytacyi udział wzięli, nadmieniając: a) że cena wywołania wynosi 3616 zła. 36 cent., b) że pisemne oferty podczas licytacyi złożone być mogą, c) że licytacya odbędzie się w kancelaryi c. k. urzędu powiatowego począwszy od godziny 9téj rano.

Z c. k. Władzy obwodowéj.

Kraków, dnia 8. Lipca 1861.

Nr. 9750. **Licitations-Ankündigung.** (2921. 3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Sicherstellung der Krankenbespeisung in Kazimierzer Israelitenspitale auf die Zeit vom 1. November 1861 bis 31. October 1862 am 31. Juli 1861 im Magistratsgebäude bei dem I. Magistrats-Departements um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung abgehalten werden wird.

Das Vadium beträgt 160 fl. ö. W. Schriftliche Offerten werden auch angenommen.

Die Licitationsbedingnisse können im Bureau des I. Departement eingesehen werden.

Krakau, am 25. Juni 1861.

N. 7652. **Kundmachung.** (2932. 3)

Von Seite der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird die unterm 1. Juni 1861 Z. 5608 erlassene Kundmachung mehrerer Tarnower städtischen Gefälle widerrufen, und werden zur Abhaltung der diesfälligen Licitationen folgende Termine festgesetzt:

1. Zur Verpachtung des Markt- und Standgeldes der 24. Juli 1861.
2. Der Branntweinpropination der 29. Juli 1861.
3. Der Bierpropination der 31. Juli 1861.
4. Der Methpropination am 5. August 1861.
5. Des Schlachthauses der 7. August 1861.

Die übrigen Bestimmungen der Licitationskundmachung vom 1. Juni 1861 Z. 5608 bezüglich der Pachtperiode, des Fiscalpreises und des Vadiums bleiben unverändert.

Tarnów, am 6. Juni 1861.

N. 7652. **Obwieszczenie**

C. k. Władza obwodowa w Tarnowie podaje niniejszém do powszechnéj wiadomości, iż licytacye pod dniem 1. Czerwca r. b. L 5608 ogłoszone względem wypuszczenia niektórych dochodów miasta Tarnowa, nie w terminach owém ogłoszeniem naznaczonych, lecz w następujących terminach nastąpią:

1. Licytacya targowego i placowego odbędzie się dnia 24. Lipca 1861.
2. Licytacya propinacyi wódczanéj dnia 29go Lipca 1861.
3. Licytacya propinacyi piwnéj dnia 31. Lipca 1861.
4. Licytacya propinacyi miodowéj dnia 5go Sierpnia 1861.
5. Licytacya dochodu z miejskiéj rzezalni dnia 7. Sierpnia 1861.

Co do innych warunków w tutejszém obwieszczeniu z dnia 1. Czerwca 1861 L. 5608 umieszczonych i t. d. czas dzierżawy, ceny fiskalnéj, wadyum, takowe nieodmieniają się.

Tarnów, duia 6. Lipca 1861.

Z. 15793. **Kundmachung.** (2908. 1-3)

Von der Krakauer k. k. Kreisbehörde wird bekannt gegeben, daß zur Verpachtung der städtischen Propination sammt dem Bräuhause und den Utensilien in Biala, auf die Dauer vom 1. November 1861 bis letzten October 1864 eine Licitations-Verhandlung, am 30. Juli 1861 in der dortigen Magistratskanzlei um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird, bei welcher auch schriftliche Offerten eingebracht werden können.

Der Fiscalpreisbeträgt 8633 fl. 49 kr. ö. W. wovon 10% als Vadium vor Beginn der Licitation zu erlegen sind.

Sonstige Pachtbedingnisse werden am Tage der Licitationsverhandlung bekannt gegeben werden.

Krakau, am 9. Juli 1861.

N. 15793. **Obwieszczenie**

C. k. Władza obwodowa w Krakowie podaje do wiadomości, że w celu wydzierżawienia propinacyi z urządzonem browarym miasta Biały, na czas od 1. Listopada 1861 do ostatniego Października 1864 r., powtórna licytacya publiczna, dnia 30. Lipca 1861 w kancelaryi miejskiéj o godzinie 9téj zrana odbywać się będzie, przy któréj także pisemne oferty przyjmowane będą.

Cena wywołania wynosi 8633 zła. 49 cent., od któréj 10% jako wadyum przed rozpoczęciem licytacyi złożone być ma.

Dalsze warunki dzierżawy na dniu licytacyi oznajmionemi zostaną.

Kraków, dnia 9. Lipca 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 20. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62 65	62 75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	81.10	81.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68 75	68.85
dtto. „ $4^1/_2$% für 100 fl.	59 25	59 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	116 —	116.50
„ 1854 für 100 fl.	89.25	89.50
„ 1860 für 100 fl.	88.50	88 75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16 50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90 —	90 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.25	86.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	84 —	85.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	98 50	99.50
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87 75	88 50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	69 —	70.25
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	68.—	70.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.25	66.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	65 25	66.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	753 —	755.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	174 50	174 60
N. der. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 f. ö. W.	594 —	595 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1961	1962
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	268.—	268 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	169 —	169 50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 f. CM.	122.—	122 50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl. (80%) Einz.	222. —	223.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	148.25	148 75
mit 60 fl. CM. (30 %) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	424 —	426 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	220.—	222 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	391 —	396 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr Währ.	370 —	375 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 —	98.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.90	87 —
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80 50	82.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	117 75	118.—
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	96.50	97.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	124.50	125.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	95 —	96 —
Salm zu 40 „	36 50	37.—
Palffy zu 40 „	37.75	38.25
Clary zu 40 „	36 25	36 75
St. Genois zu 40 „	37 75	38.25
Windischgrätz zu 20 „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „	22 —	22 50
Keglevich zu 10 „	14 25	14.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $3^1/_2$%	117.10	117.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	117.25	117.50
Hamburg, für 100 M. B. 3%	103.10	103.25
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	138 80	139.10
Paris, für 100 Franks 5%	54 75	54.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr	Letzter Cours Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 57	— —	6 59	6 $59^5/_{10}$
„ vollw. Dukaten	6 57	— —	6 $58^5/_{10}$	6 59
Krone	— —	— —	19 06	19 08
20Frankstück	— —	— —	11 07	11 08
Russische Imperiale	— —	— —	11 35	11 40
Silber	— —	— —	137 50	137 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm. — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Lin. 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
20	2	328 27	+19·2	38	Nord mittel	heiter mit Wolken		+9·8	+20·9
	10	28 43	13·6	69	Ost schwach	Heiter			
21	6	28 82	10·2	97	„ „	heiter mit Wolken			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.